

Tansania

Geschichte, Wirtschaft, Kagera

von Däni Grüter und Barbara Engel. 2011



Tansania

Tansania, eine Republik im Osten Afrikas, wird oft als die Wiege der Menschheit bezeichnet, da sie zu den am frühesten besiedelten Regionen der Erde gezählt wird. Die ursprüngliche Einwanderung von Völkern aus dem Innern Afrikas wurde im 7. Jahrhundert durch die Niederlassung von Arabern ergänzt, welche die afrikanische Ostküste entdeckt und Handelsstützpunkte gegründet hatten. Es entwickelte sich zumindest bis zum 16. Jahrhundert eine afrikanisch-arabische Mischkultur, bis die Portugiesen die Küstenregion nebst der vorgelagerten Insel Sansibar bis etwa 1650 in ihre Gewalt bringen konnten. Danach etablierten die Araber erneut, gestützt auf einen aktiven Sklaven- und Elfenbeinhandel, die islamische Kultur in der Region. Im Zuge der Kolonisierung wurde Ostafrika aufgeteilt. Tansania fiel an Deutschland,

Sansibar ging an England. Nach dem 1. Weltkrieg verlor Deutschland die Macht über die Kolonie Tansania, welche ab 1920 zunächst als Völkerbundsmandat, ab 1946 als Treuhandsgebiet der UNO an Grossbritannien übergang. 1961 wurde Tansania unabhängig, und der erste Präsident, Julius Nyerere, versuchte den Weg der «self reliance» zu gehen. Wichtiger Bestandteil dieses Gedankens ist die Versorgung der Bevölkerung mit dem, was sie zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse benötigt, aus dem eigenen Land. Dies beinhaltet eine Konzentration auf die ländliche Entwicklung statt des Aufbaus von Schwerindustrien, für die es in Tansania kaum Grundlagen gab. Nyerere scheiterte mit seiner sozialistischen Idee, die der Bevölkerung bessere Lebensbedingungen hätte bringen sollen. Die Gründe dafür sind vielfältig, haben mit der Weltwirtschaft, dem Preiszerfall der landwirtschaftlichen Produkte, aber auch mit Bürokratie und

Korruption zu tun. Immerhin hatte er den Analphabetismus beseitigt und sein Riesenland vor Bürgerkriegen bewahrt. Als Elder Statesman vermittelte Nyerere in den letzten Jahren in afrikanischen Konflikten. Es wird ihm nachgesagt, dass er ein begabter Lehrer und Philosoph, aber kein Wirtschaftler war.

Wirtschaft

Die Landwirtschaft ist der wichtigste Wirtschaftszweig des ansonsten überwiegend verarmten Landes. Auf rund 5 % der Landesfläche wird vorwiegend für den Eigenbedarf produziert, wobei insbesondere Maniok, Mais, Reis, Hirse und Bananen, aber auch Zuckerrohr und Gemüse angebaut wird. Wichtige Exportgüter sind Kaffee, Baumwolle, Tabak und Tee, vor allem aber Kautschuk und Gewürznelken. Neben der Fischerei und Viehhaltung für den Eigenbedarf liefert die Holzwirtschaft Mahagoni, Eben- und Sandelholz.

Bodenschätze wie Steinkohle, Eisenerz, Gips, Phosphat können aufgrund der schwach entwickelten Infrastruktur kaum abgebaut werden. Gewonnen wird in kleinen Mengen Gold, Zinn und Salz, doch nur die Diamantenförderung bei Shinyanga ist von Bedeutung. Eine verarbeitende Industrie ist abgesehen von einigen Grossbetrieben kaum entwickelt. Haupthandelspartner Tansanias sind Deutschland, Japan, China und die USA, wobei das Land auf weitreichende Nahrungsmittelimporte angewiesen ist. Angesichts der Armut Tansanias hat die Weltbank 2001 daher einen umfangreichen Schuldenerlass gewährt.

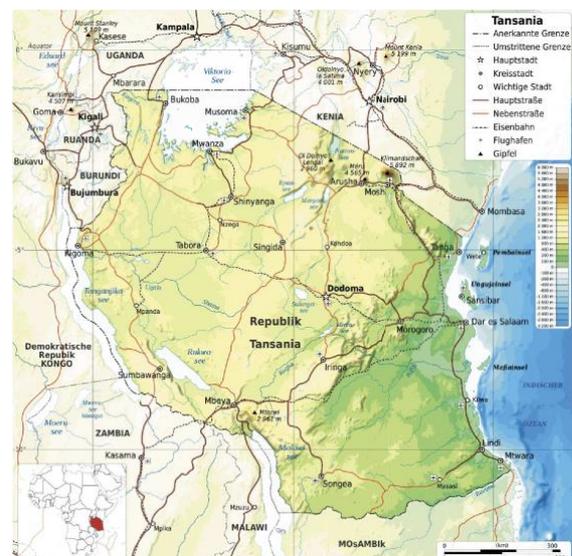
Ein weiterer Wirtschaftszweig stellt der Tourismus dar. Insbesondere die Nationalparks und historischen Stätten des Landes sind hierbei von Bedeutung. Die Serengeti und der Kilimanjaro sind wohl die bekanntesten Attraktionen des Landes.



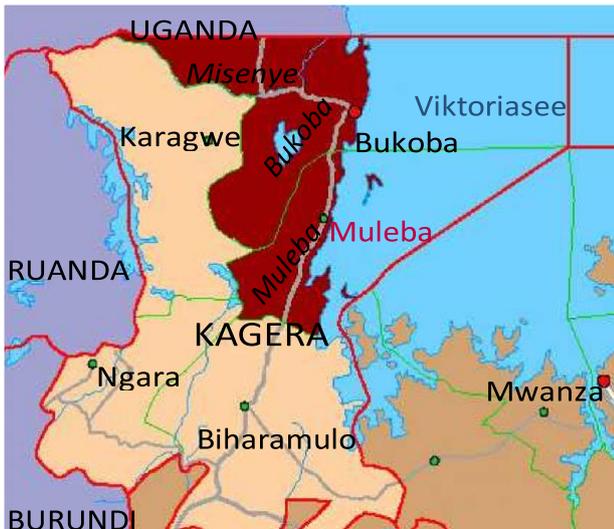
Luern ist etwa 6'000 km von Muleba entfernt, und die Uhr geht 2 Stunden vor.

Tanzania ist 945'087 km² gross, fast 23 Mal so gross wie die Schweiz.

Es leben etwas mehr als 41 Mio. Menschen da, etwas mehr als 5 Mal soviel wie hier. Das Bruttoinlandprodukt pro EinwohnerIn in Tanzania beträgt US\$ 415, der Schweizerinnen und Schweizer US\$ 69'838, das 168-fache.



Muleba liegt auf ca. 1300 m ü. M., der Spiegel des Viktoriasees auf ca. 1100 m.



Kagera

Kagera ist ganz im Nordwesten von Tansania, nahe der Grenze zu Uganda und Ruanda. Bis zur Unabhängigkeit war das Gebiet in verschiedene Königreiche aufgeteilt, die auch während der Kolonialzeit bestehen blieben. Julius Nyerere löste sie zu Gunsten der nationalen Einheit auf. Kagera liegt ungefähr 1100 m über Meer und hat ein angenehmes Klima. Es gibt 2 Regenzeiten, von März bis Mai und von Oktober bis Dezember. Meist regnet es ausgiebig am Morgen, und der Tag endet wieder sonnig. Es ist eine fruchtbare Gegend, ausser dort, wo die Böden ausgelaugt wurden. Es wird vorwiegend Kaffee, Tee und Baumwolle für den Export und Kochbananen (matoke), Mais und Bohnen für den eigenen Bedarf angebaut. Daneben gibt es auch Maniok, Zucker, Süsskartoffeln, Gemüse, ungeschälter Reis, Avocado, Ananas, Mango und Passionsfrüchte. Seit einigen Jahren wird Vanille in Bukoba und Muleba kultiviert. Daneben hat auch die Fischerei Bedeutung. Ebenfalls gibt es Viehzucht und Milch-Farmen, und als Resultat davon Käse, «Bukobakäse». Es gibt einige Industrien zur Verarbeitung von Kaffee, Zucker, Baumwolle und Fisch. Gold und Nickel ist in der Region vorhanden, wird aber noch nicht voll abgebaut.

Probleme

Trotz den guten Voraussetzungen (Klima und Fruchtbarkeit) leidet die Bevölkerung an vielen Problemen.

Es gibt zwar Gesundheitsposten, vor allem für schwangere Frauen und Kinder. Es fehlen aber Einrichtungen und Personal. Die Müttersterblichkeit ist immer noch recht hoch.

Ein grosses Problem ist die Malaria, die vor allem bei Kindern unter 5 Jahren häufige Todesursache ist. Die

Aufklärungskampagnen greifen noch zu wenig. Gewohnheiten werden nicht so schnell aufgegeben und Mythen über Unfruchtbarkeit durch die imprägnierten Moskitonetze halten an. Ein weiteres grosses Problem ist Aids. Es gibt viele Waisenkinder, die oft nur noch ihre Grosseltern haben, die eigentlich selber Unterstützung benötigten. Sie leiden an Unterernährung und fehlender Bildung.



Bildung ist offiziell für alle zugänglich. Doch Krankheit, fehlendes Geld für die Uniform und das Essen und die benötigte Mithilfe der Kinder bei der Arbeit für den Lebensunterhalt sind verantwortlich, dass viele Kinder nur kurze Zeit die Schule besuchen können. Weiter fehlen der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen, Verursacher für weitere gesundheitliche Probleme.